

Laibacher Zeitung.

Nr. 228.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 5. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 3 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem k. k. Handelsminister a. D. Alfred Ritter von Kremer als Ritter des kön. ungarischen St. Stephans-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

1. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium für Krain eingelangten Spenden für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner von Tirol und Kärnten.

Herr Rudolf Freiherr von Apfaltrern, k. k. fl. kr. Kammerer, Major a. D. und Gutsbesitzer in Grünhof	100 —
Herr Johann Hozjekar, k. k. Regierungsrath in Laibach	10 —
Herr Heinrich Korn, Schieferdecker in Laibach	20 —
" J. Fischer, Gymnasialdirector in Rudolfswert	5 —
" P. B. Bouf, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" P. L. Provat, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" P. R. Klemenčič, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" P. J. Staudacher, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" J. Polanec, Gymn.-Prof. in Rudolfswert	1 —
" R. Donnemüller, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	3 —
" G. Stanger, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	2 —
" J. Koprivšek, Gymnasialprofessor in Rudolfswert	1 —
" A. Derganc, Gymn.-Prof. in Rudolfswert	1 —
" A. Riedel, " " "	1 —
" R. Nachtigall, " " "	— 50
" Fr. Breznik, " " "	1 —
" R. Perusich, " " "	1 —
" P. S. Sattner, " " "	1 —
Summe	151 50

Abreise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares aus Siebenbürgen.

Görgény-Szent-Imre, 2. Oktober. Ihre k. und k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten der vormittags im Schlosshofe arrangierten Volksunterhaltung bei; besonders gefielen Ihren k. und k. Hoheiten die verschiedenen rumänischen Tänze. Nach beendigtem Tanze wurden die Paare im Auftrage der höchsten Herrschaften mit reichen Geschenken bedacht. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar zog sich sodann in das Schloss zurück und nahm im Kreise der Jagdgesellschaft das Dejeuner ein. Seine k. und k. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf toastierte während der Tafel auf das Wohl des Grafen Teleki, den höchstersebe für die gehabte Mühe seines Dankes versicherte. Se. kön. Hoheit Prinz Leopold von Baiern leerte sein Glas auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre. Der Kronprinz gab zu wiederholtenmalen seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck, daß es ihm jetzt nicht möglich sei, länger zu verweilen, doch fügte Se. k. und k. Hoheit hinzu, daß er im nächsten Jahre wenigstens drei Wochen länger hier verbleiben werde. Seine gegenwärtigen Gäste lud der Kronprinz auch zu den nächstjährigen Jagden. Nach aufgehobener Tafel ertheilte der Kronprinz dem Oberförster Pausinger noch mehrere Aufträge und ordnete an, daß die auf die Neubauten bezüglichen Pläne ihm schon demnächst unterbreitet werden sollen. Schließlich erhielt der Hofmaler Melka den Auftrag, das Görgényer Schloss, respective Theile desselben, zu malen. Mittlerweile waren die Vorbereitungen zur Abreise der höchsten Herrschaften beendet, welche denn auch, dem Reiseprogramme gemäß, um 3 Uhr nachmittags die Reise nach Maros-Báráhely antraten. Die Telegraphen-, Forst- und Postbeamten, die Geistlichkeit und die Mitglieder der Gemeinde-Obrigkeit bildeten im Schlosshofe Spalier, während die Jagdgesellschaft sich im inneren Hofraume versammelte. Der Kronprinz nahm herzlichsten Abschied und reichte jedem seiner Gäste die Hand. Dem Oberarrangeur Pausinger drückte Se. k. und k. Hoheit höchste Anerkennung aus. Das kronprinzliche Paar nahm hierauf in dem vorgefahrenen Hofwagen Platz, und der Zug schlug die Richtung nach Maros-Báráhely ein.

Maros-Báráhely, 2. Oktober, nachts. Während der Reise von Görgény-Szent-Imre nach Báráhely wurden dem durchlauchtigsten Kronprinzen Paare herzliche Ovationen dargebracht. Die Ortschaften, welche die höchsten Herrschaften passierten, prangten in glänzendem Flaggen Schmucke, und die Einwohner bildeten längs der Landstraße in Festkleidern Spalier. Die Ortschaft Petete hatte zu Ehren der höchsten Gäste eine Triumphpforte errichtet und empfing höchst-dieselben mit Musikklangen. In Gernyeszeg wurden in den Wagen des kronprinzlichen Paares Blumensträuße geworfen. Auch in Sarombere, eine Besetzung des Grafen Teleki, war eine Triumphpforte errichtet. In Szent-György wurden Ihre k. und k. Hoheiten vor dem Marjassy'schen Castell von einer distinguierten Gesellschaft erwartet. Vor der Stadt erwarteten der Bürgermeister und der Stadthauptmann die Ankunft des kronprinzlichen Paares und fuhrten sodann höchstselben bis zum Bahnhofe voran. Die Straßen wimmelten von einer großen Volksmenge, welche Ihre k. und k. Hoheiten mit ununterbrochenen Elfen-Rufen begrüßte. Die Feuerwehr bildete Spalier. Im Deák-Viertel war eine Triumphpforte errichtet. Die Häuser waren mit Fahnen geschmückt. Im Bahnhofe erschienen der Ober- und der Vicegespan, eine Bürgerdeputation und die Vertreter der Militärbehörde. Der Obergespan begrüßte Ihre k. und k. Hoheiten in einer kurzen Ansprache und wünschte höchstselben im Namen des Comitates und der Stadt eine glückliche Reise. Der Kronprinz und die Kronprinzessin gaben in herzlichen Worten ihrem Danke für die bewiesene Gastfreundschaft Ausdruck und versprachen, im nächsten Jahre wiederzukommen. Sodann wendete sich der Kronprinz zu dem Bürgermeister, dem gegenüber er sich in dem gleichen Sinne äußerte. Schließlich richtete der Kronprinz an die Bürgerdeputation und die Vertreter der Behörden einige Worte. Nachdem Se. k. und k. Hoheit dem Obergespan und dem Grafen Teleki wiederholt die Hand gedrückt hatte, reichte höchstersebe der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin den Arm und geleitete höchstselbe zum Hofwaggon. Ihre k. und k. Hoheiten blieben am Fenster, bis sich der Zug in Bewegung setzte. — Flügeladjutant Graf Wittrowsky übergab dem Vicegespan für die Görgényer Armen 200 fl.

Heuileton.

Auch ein Heldenherz.

Von Harriet-Grünewald.

(Schluß.)

Katharina blieb sehr still und schweigsam nach den Herzensbekennnissen des Mädchens. Sie hatte ihre Diensleute, bei denen sie schon viele Jahre wohnte, recht lieb und trug allen ein Gefühl der Hochachtung entgegen. Sie wußte wie treu und redlich Hannchens Vater war, wie unermüdet er für die Seinigen schaffte, vom frühen Morgen angefangen bis in die späte Nacht hinein, welche kraftvolle Stütze er an seinem Weibe und seiner ältesten Tochter hatte. Nun sollte das liebe, gute Hannchen sein Glück unter heißen Thränen erkaufen — sollte warten, weiß Gott wie lange warten, um an das Ziel zu gelangen. Und wenn dann einmal die Erfüllung folgte, konnte ein grausames Geschick nicht hindernd eingreifen und die Liebenden für ewig unerbittlich trennen?

Wozu dient dann ein einsames Dasein, indem uns nichts mehr Glück und Freude bereitet — all unser Sehnen und Denken ein Grab umschließt?

Es war spät in der Nacht; die Lampe brannte noch immer in Katharinens kleinem Stübchen. Sie saß in ihrem Lehnstuhle, den Blick auf den Ring mit dem Edelstein geheftet. Reicher, in Glück und Verschwendung aufgewachsener Mensch, verstehst du, was es heißt, theuern Andenken loszureißen, um anderen ein Lebensglück damit zu erkaufen, das dem edlen, spendenden Herzen versagt blieb für Zeit und Ewigkeit? — O, nur eine wahrhaft große, reine Menschenmatur vermag solch ein Opfer zu bringen. Niemand zählt die Thränen, die sie bei dem Singsingen des Kleinods

weint, bei der Trennung des Andenkens, an dem sie mit jeder Faser ihres Herzens, ihrer Seele hängt. — Doch das Opfer wird nicht nutzlos gebracht, es soll Glück und Freude für zwei junge Herzen mit sich bringen.

Das erste Tagesgrauen weckte Katharina aus einem festen Schlafe. Im Traume war ihr der Geliebte erschienen, er hatte ihr zugelächelt. Mild und verklärt waren seine Züge. Der Heimgegangene segnete ihren Entschluß, das machte ihr das Opfer leicht.

Der Goldschmied wiegte bedenklich das Haupt, als ihm Rätke den kostbaren Ring zum Verkaufe anbot. Als er aber in das vermeinte Auge des Fräuleins sah, mit dem treuen, festen Blicke, wich der leise Argwohn tiefer Beschämung. Roth und Sorge trieben wieder einmal eine arme Frau, die sicherlich bessere Tage gekannt, ihr letztes Andenken für den Lebensunterhalt hinzugeben. Er legte 260 Thaler auf den Tisch, damit bezahlte er redlich das Kleinod.

Mit geheimnisvollem Lächeln lud Jungfer Katharina Hannchen und ihren Geliebten, der schon nächste Woche seinen Entschluß, nach Amerika auszuwandern, ausführen wollte, für den Abend zu einem Abschiedskuchen ein.

Hanni war darüber ebenso überrascht als Raimund; weniger über die Einladung, denn es kam öfter vor, daß Hannchen ein Stück Kuchen bei dem Fräulein verspeiste, als über ihr seltsames Lächeln.

Da die jungen Leuten sich in den Abendstunden bei Katharina einfanden, herrschte eine seltsame Stille in dem Stübchen, ein feierliches Etwas schwebte durch den engen Raum. Jetzt brachte das Fräulein den Kuchen. Es war aber kein Kuchen auf dem Teller. Ein graues Bäckchen lag darauf. Es mußte schwer sein, denn Rätkes Hand zitterte heftig, da sie den Teller auf den Tisch stellte. — Mit welchen Worten soll ich den Jubel der Glücklichen schildern, als sich ihnen der Inhalt des Bäckchens enthielt. Zweihun-

dert und noch sechzig Thaler darüber! Sie vermochten es nicht zu fassen und wähten immer, ein süßer Traum halte sie gefangen, doch der unter einem Thränenschleier tief gerührte Blick Katharinas ließ sie an die schöne Wirklichkeit glauben.

In jenem Augenblick war sie eine Heldin, denn ihr Herz jubelte neidlos mit den Liebenden. Doch setzte sie ihren Witten, wie es ihr nur möglich war, in den Besitz der großen Summe zu kommen, die einfache Bemerkung entgegen, das werde sie ihnen später einmal erzählen. Von jener Zeit an fühlte sich Katharina nie mehr einsam und verlassen.

Die edle Herzenshandlung brachte Glück und Segen für das junge Paar mit sich. Hannchen und Raimund betrachteten in ihr die Gründerin ihres Glückes und hegten eine wahrhaft abgöttische Liebe zu ihr, welche sich womöglich steigerte, da sie erfuhren, um welchen Preis die engelsgute Seele ihnen den häuslichen Herd gründete.

Jeden Sonn- und Feiertag verlebte Katharina bei Hannchen und ihrem Manne. Sie erlebte noch die Freude, das runde, rosige Tischlersfräulein als Mutter fünf blühender Kinder zu sehen.

Als Katharina nicht mehr war, blieb eine leere Stelle in dem Hause zurück, wo Dankbarkeit und Liebe ihrem Alter warmen Sonnenschein gespendet.

So oft Hanni den Tisch an Festtagen für Mann und Kinder deckte, entrang sich ihr ein tiefer Seufzer, daß der achte Platz leer blieb.

Nach der Wahlzeit zogen alle regelmäßig hinaus nach dem Friedhof, wo die Familie stets frische Kränze auf das Grab ihrer Wohlthäterin niederlegte. So lebt Katharina treu in der Erinnerung fort. Heiße Gebete folgen ihr nach in das Grab, sie machen ihr die Erde leicht.

Wohl dem, der einen so sanften, auf reinsten Segenswünschen gebetteten Todesschlummer schläft!

Zur Lage.

Die „Turquie“ wirft einen kurzen Rückblick auf die Reise Sr. Majestät des Kaisers durch die südlichen Provinzen der Monarchie und bemerkt: „Der begeisterte Empfang, welcher Sr. Majestät in allen von Allerhöchstdemselben mit einem Besuche ausgezeichneten Städten und Ortschaften zuteil wurde, ist ein neuerlicher glänzender Beweis für die intensive und tiefe Anhänglichkeit, welche die gesammte Bevölkerung des Reiches für den angestammten Herrscher hegt.“

Die Triester Blätter feiern den 30. September, den Tag, an welchem vor fünfhundert Jahren Herzog Leopold von Oesterreich in Graz die vom Triester Stadtrat beschlossene freiwillige Unterwerfung ihrer Stadt entgegennahm, mit Festnummern und schwungvollen Artikeln. So schreibt der „Österreichische Triestiner“: „Mit einem Gefühl berechtigten Stolzes gedenken wir dieser fünfhundert Jahre, der Treue, womit wir das gegebene Wort immer gehalten; mit tiefer Dankbarkeit gedenken wir auch der zahlreichen Beweise von Wohlwollen, welche die Herrscher von Oesterreich dieser ihrer Lieblingsstadt gegeben, deren wunderbare Neugestaltung ganz ihr Werk und Geschenk ist. Triest kann niemals vergessen, daß es das, was es heute im Vergleiche mit seinem Zustande vor wenig mehr als einem Jahrhundert ist, ganz der Huld der erhabenen Dynastie verdankt, welche ihm seine Privilegien und Freiheiten verlieh. — Und die Zukunft? Sie wird uns gehören, wenn in uns die festen Vorsätze, das Vertrauen in unsere Kraft, der geniale und kühne Unternehmungsgeist nicht erlahmen. Aber auch das genügt noch nicht. Der Günst der Regierung muß in den Ländern des Reiches das lebendige Verständnis für dasjenige zur Seite stehen, was Triest für die Monarchie sein kann und will: ein Mittelpunkt des Verkehrs. Natur und Herrscherung haben Triest zum Hafen Oesterreichs gemacht; Oesterreich mache daraus den Stapelplatz für seinen Handel mit den mittelländischen, indo-chinesischen und amerikanischen Häfen. Wir werden die Mittel, das Reich den Impuls dazu liefern. Das Interesse ist ein gegenseitiges.“

Die „Adria“ wirft in ihrem Artikel einen kurzen Rückblick auf die fünfhundert Jahre der Vereimigung Triests mit Oesterreich und fährt dann fort: „Einen glänzenden Beweis Seiner Fürsorge für Triest konnte Kaiser Franz Josef uns nicht geben als durch den Besuch, womit Er kürzlich, begleitet von Seiner erhabenen Gemahlin und dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare, diese Seine getreueste Stadt besuchte. Auch hätte Triest seine unwandelbare Anhänglichkeit an den geliebten Monarchen und das erlauchte Kaiserhaus nicht besser zeigen können, als indem es das fünfhundertjährige Jubiläum seiner glücklichen Vereinigung mit den österreichischen Erbländern damit feierte, daß es alle die Völker, deren Geschick es theilt, zu dem edlen Wettstreite von Geist und Arbeit einlud, der einen so glücklichen Erfolg hatte und heute, am fünfhundertsten Jahrestage der Uebergabe, mit der feierlichen Bekanntgebung der Preisgekrönten gefeiert wird.“

Das „Triester Tagblatt“ erschien in historischem Bilderschmucke, mit einem Porträt Herzog Leopolds III., des ersten Herrn von Triest aus dem Hause Habsburg, und Ansichten Triests aus verschiedenen Jahrhunderten. In seinem Artikel zum 30sten September sagt dasselbe Blatt: „In diesem halben

Jahrtausende gedieh die Stadt zur Blüte, aber ihrer Freiheit und ihrem Frieden fehlte noch die feste Grundlage der Eintracht. Diese zu gewinnen, zu festigen, zu erhalten ist die Aufgabe, der die Zukunft gewidmet sein soll. Ihr sich mit ganzem Eifer, mit voller Hingebung zu widmen, ist die erste Pflicht, deren Erfüllung die Zukunft dieser Stadt von ihren Bürgern heischt. Der Anschluß an Oesterreich schützte vor fünfhundert Jahren Triest gegen die Feinde seines Friedens und seiner Freiheit, und die innigere Gestaltung dieses Anschlusses wird es gegen die Feinde seines Friedens und seiner Freiheit jetzt auf neue schützen.“

Der „Cittadino“ schreibt: „Triest gedenkt heute des 500. Jahrestages seiner durch einen Vertrag, auf welchem seine geschichtlichen Rechte beruhen, erfolgten Uebergabe an das Haus Oesterreich. Die Festlichkeiten zur Feier dieses historischen Datums fanden in der Mitte des Monats September statt, als Ihre Majestäten und das durchlauchtigste Kronprinzenpaar unsere Stadt und die Ausstellung, welche ihren Ursprung ebenfalls in jener historischen Erinnerung hat, mit Ihrer Gegenwart beehrten. Heute findet zur Festlegung der Gedenkfeier im „Polytheama Rossotti“ die feierliche Vertheilung der Auszeichnungen an die Aussteller statt.“ — Die „Triester Zeitung“ schließt ihren Festartikel mit den Worten: „Gerade der gegenwärtige Zeitpunkt mit seinen schönen historischen Erinnerungen, die nun wachgerufen worden, ist geeignet, eine neue, Glück und Segen verheißende Ära einzuleiten. Täuschen nicht mancherlei vielversprechende Anzeichen, welche sich in der letzten Zeit bemerkbar machten, so steht die Entwicklung unserer Handels- und Schifffahrtsinteressen vor einem neuen Wendepunkte. Möge es noch den Theilnehmern dieser Jubelfeier gegönnt sein, die Folgen eines neuen handelspolitischen Systems zu preisen, das die Mission wieder zu Ehren bringt, welche vor gerade 500 Jahren erleuchtete Geister dieser Stadt zugewiesen haben und welche zu erfüllen ihr ebenso erleuchtete Männer in Zukunft immerdar ermöglichen mögen!“

England und die ägyptische Frage.

Der „Pol. Corr.“ schreibt ihr Correspondent aus Constantinopel, 26. September: Die Pforte steht der Situation in Ägypten immer noch hilflos und verwirrt gegenüber. Sie hat vergebens auf Mittheilungen gewartet; weder England noch die anderen Mächte haben ihr bisher irgend eine Communication gemacht. In dieser ängstlichen Erwartung hat Sayd Pascha sogar kürzlich eine telegraphische Citation an Sir Alfred Sandison veranlaßt, und als dieser bei ihm eintraf und ihn fragte, weshalb er ihn zu sich bechieden habe, erhielt er die Antwort: „Um Sie zu fragen, ob Sie mir nichts mitzutheilen haben.“ Sandison antwortete lächelnd: „Auch ich wollte an Sie dieselbe Frage stellen.“

In dieser Unsicherheit hat sich die Pforte mit Depeschen an ihre sämtlichen Botschafter gewendet, wobei die Curiosität vorlief, daß Lord Granville bei Lord Dufferin neulich telegraphisch anfragte, was es zu bedeuten habe, daß Musurus Pascha zu ihm gekommen sei, um ihn zu interpellieren, wie es eigentlich mit der Convention stehe! Weber aus London noch aus den übrigen Hauptstädten Europas ist eine befriedigende Aufklärung hier eingelaufen, und von keiner Seite vermochte die Pforte ein Licht in dieser ägyptischen Finsternis aufgesteckt zu erhalten.

Ungeachtet dieser allseitig herrschenden Verschwiegenheit geht doch aus verschiedenen Umständen und Kundgebungen das Eine hervor, daß die Mächte entschlossen sind, England alle mögliche Zeit zu gönnen, und daß von keiner Seite daran gedacht wird, England ernstlich an dessen Zusage zu mahnen, die ägyptische Angelegenheit einem europäischen Areopage zur definitiven Entscheidung zu unterbreiten. In officiellen türkischen Kreisen dachte man zuerst, daß England entschlossen sei, eine feindselige Politik in Ägypten zu verfolgen, und es gab viele Stimmen, welche behaupteten, Ägypten sei für die Türkei verloren. Nach und nach hat man sich jedoch beruhigt und jetzt denkt man sogar an die Möglichkeit, sich mit England freundschaftlich zu verständigen. Mehrere Paschas, die noch vor kurzem England als den Erbfeind der Türkei betrachtet haben, weil Gladstone an der Spitze der Regierung steht, erklären jetzt, daß Gladstone ein ehrlicher Staatsmann sei, dem man Vertrauen schenken dürfe.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man überzeugt, daß der Ausgang der ägyptischen Wirren sehr vernünftig auf die muhamedanische Welt einwirken, manche der bisher in Constantinopel genährten Illusionen verschleichen und eine nützliche Lehre für die Zukunft bilden wird. In der That hat man Ähnliches in diesen Tagen in der griechischen Frage zu beobachten Gelegenheit gehabt. Noch nie zuvor hatte sich die Pforte dazu entschlossen, so rasch zu handeln. Die Botschafter sollten sich auf eine ursprünglich von Herrn v. Melidom ausgegangene Anregung Sonntag versammeln, um einen Gedankenaustausch über die griechische Frage zu veranstalten; als aber Herr Konstantin nach der Pforte kam, hörte er zu seinem Erstaunen, daß der Sultan so ziemlich in allen Punkten den griechischen Forderungen willfahrt habe und die strittigen Positionen abzutreten bereit sei. Er beeilte sich, sofort nach Therapia zu fahren, um den Botschaftern zu melden, daß alles friedlich acceptiert sei. Auch auf anderem Gebiete bemerkt man, daß sich gegenwärtig größerer Ernst und das Bestreben geltend macht, alte Dinge zur Lösung zu bringen, die ohne diese sehr löbliche Gesinnungsänderung sonst noch Monate oder vielleicht jahrelang auf eine Erledigung hätten warten müssen. Sollte sich diese Richtung einleben und befestigen, sollten die ägyptischen Ereignisse in der That die Folge haben, daß sie die Türken auf den Ernst ihrer Lage aufmerksam machen und sie von der Nothwendigkeit raschen Handelns überzeugen, dann werden sie neben der unangenehmen, sicherlich auch eine nützliche Seite für das türkische Reich gehabt haben.

Locales.

Krainischer Landtag.

9. Sitzung am 29. September.

(Schluß.)

Abg. Ritter v. Besteneff erstattet namens des Finanzausschusses den Bericht über die Gebarungsbücher des Landesfundes pro 1881, und es werden nachstehende Anträge des Finanzausschusses ohne Debatte angenommen.

1.) Die Hauptübersicht des Gebarungsergebnisses und des schließlichen Vermögensstandes des Landesfundes und seiner Subfonde für das Jahr 1881 wird genehmigend zur Kenntnis genommen.

Die Preisvertheilung bei der Triester Ausstellung.*

In Triest fand am 30. v. M. mittags die feierliche Verkündigung der von der Ausstellungs-Jury zuerkannten Preise in dem zu diesem Anlasse festlich geschmückten „Polytheama Rossotti“ statt. Das „Triester Tagblatt“ schreibt darüber:

Die Bühne war mit der lorbeerumrankten Büste Sr. Majestät des Kaisers und den vaterländischen Fahnen höchst geschmackvoll decoriert. Der Bühnenraum war für das Executivcomité und die Commissionen der Ausstellung sowie für die Herren und Damen der Jury und die Spitzen der Landesbehörden reserviert. Im Parterre hatten Platz genommen: rechts der Gemeinderath und die Handelskammer, links die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden. Die übrigen Sitze im Parterre und auf den Gradinaten waren von Ausstellern und Gästen und die Logen zum Theil von Damen besetzt.

Punkt 12 Uhr nahm das Fest seinen Anfang. Nach einer Ouverture der Musikcapelle des Infanterieregiments Nr. 53 verließ der Herr Ausstellungspräsident Karl von Reimelt in italienischer und deutscher Sprache die Festrede, in welcher er sagte:

„Stolz auf die Ehre, an diesen Gestaden die durch das hohe Patronat Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Karl Ludwig ausgezeichnete österreichisch-ungarische Industrie- und landwirtschaftliche Ausstellung zu beherbergen, begrüßt

Triest freudigst den festlichen Tag, welcher ihren Höhepunkt und gleichsam ihr Ziel bezeichnet. Triest, welches sich des Namens der allergeeignetsten Stadt rühmt, wird an diesem Tage in freudiger Dankbarkeit noch eine andere Erinnerung wachrufen, die Erinnerung an den hohen Tag des 500jährigen Jubiläums der freiwilligen Dedition Triests an das erhabene Haus der Habsburger. Möge der segensreiche und leuchtende Stern der treuen Verbindung Triests mit den Ländern, welche mit uns unter dem glorreichen und milden Scepter der Habsburger vereinigt sind, auch über diesen Moment seine belebenden Strahlen erglänzen lassen, zu größerer Weihe des Actes selbst und zum ewigen Gedächtnisse der glücklichen Stunde, welche unsere Feier durch die Anwesenheit von Vertretern aller jener Länder verherrlicht sieht, die das gleiche günstige Los in demselben Staatsverbande vereinigt und die gleich uns mit freudigem Stolz zu dem vielgeliebten Haupte des erlauchten Geschlechtes der Habsburg-Lothringer als dem obersten Lenker ihrer Geschicke ausblicken, zu unserem allergnädigsten Herrn, Kaiser und König, den Gott schützen und segnen möge und dem Ihr alle mit mir huldigen werdet, mit dem Rufe: Es lebe Sr. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Franz Josef I.“

Dieses mit großer Wärme ausgebrachte Hoch wurde von der ganzen Versammlung mit begeisterten Hochs und Evidas aufgenommen. Die Volkshymne, die nun angestimmt wurde, wurde von der Versammlung stehend angehört.

Nun erhob sich Se. Excellenz der Herr Statthalter und richtete folgende Worte in italienischer

Sprache an den Präsidenten und an die Mitglieder des Executivcomités:

„Bevor zur Verkündigung des Wahrspruches der Jury geschritten wird, erlaube mir, Herr Präsident, daß auch ich dieser erwählten Versammlung einen herzlichen Gruß entbiete. Gestatten mir zunächst, Sie, verehrter Herr Präsident, und ebenso alle jene ausgezeichneten Bürger zu beglückwünschen, welche, von dem stets jedem wahren Triester eigenen patriotischen Gefühle durchdrungen, die Initiative zu diesem Feste der Arbeit, das heute seinen Glanzpunkt erreicht, ergriffen haben. Die Landwirtschaft und Industrie des ganzen Kaiserthums einzuladen, mit ihnen dieses so denkwürdige Freudenfest durch eine Ausstellung ihrer Producte in Triest zu begehen, konnte vielleicht ein gewagtes Unternehmen scheinen; der erlangte huldreichste kaiserliche Dank und die heutige Feier, welche Sie zur Vertheilung einer Reihe von Prämien beruft, gibt Ihnen den Beweis eines vollkommenen Erfolges und entschädigt Sie für so viele Mühen, deren Früchte nicht mit dem Ende Ihrer Feste verwelken werden, sondern welche — ich bin dessen gewiß — der Same künftig stets wachsenden Wohlles sein werden. Ich bringe auch ganz Triest meinen Glückwunsch dar, welches so eifrig ihren Bestrebungen entgegengekommen ist und sich dadurch die Allerhöchste Bestätigung seines stolzen Attributes der allergeeignetsten Stadt zu verdienen wußte.“

An die Aussteller sich wendend, fuhr Se. Excellenz in deutscher Sprache fort:

„Und auch Ihnen, die Sie ohne Unterschied des Stammes und der Sprache aus allen Wäldern des Rei-

* Wegen Raummangels verspätet.

2.) Der Landesausschuß wird beauftragt, künftighin, wie dies bisher bei allen anderen Fonds bereits geschah, auch bezüglich des Landesfondes den Rechnungsabluß sowie die Vermögensnachweisung in Druck legen zu lassen.

3.) Der Landesausschuß wird beauftragt, für die pünktliche Rückzahlung der Straßen- und Schulhausbaukosten-Vorschüsse besorgt zu sein.

Abg. Baron Apfaltrern erstattet namens des Finanzausschusses mündlichen Bericht über die feuerpolizeilichen Baulichkeiten und sonstigen Herstellungen im Theatergebäude.

Der Landesausschuß berichtete über diese Baulichkeiten wie folgt:

Höher Landtag! Infolge der erhöhten Aufmerksamkeit, welche die Staatsverwaltung seit dem furchtbaren Theaterbrande in Rizza und jenem des Ringtheaters in Wien der Einrichtung der Schauspielhäuser zuwendet, wurden auch von der k. k. Landesregierung im hiesigen landeschaftlichen Theater unter Intervention des Landesausschusses, des Stadtmagistrates und der Feuerwehr commissionelle Besichtigungen abgehalten, um diejenigen baulichen Abänderungen und feuerpolizeilichen Vorkehrungen festzustellen, welche sich als unbedingt notwendig erweisen.

Da das hiesige Theater unter ganz anderen Verhältnissen als es die heutigen sind und unter viel geringeren Anforderungen der öffentlichen Sicherheit erbaut worden ist, so haben sich selbstverständlich die als notwendig befundenen Umgestaltungen als sehr bedeutend und nur mit einem großen Kostenaufwande ausführbar herausgestellt.

Der Landesausschuß unterließ es zwar nicht bei den betreffenden Verhandlungen, auf den Mangel des für alle diese Ausführungen erforderlichen Baufondes hinzuweisen, indem das Erträgnis des Theaterfondes kaum genügt, um eine Theaterunternehmung für jede Saison sicher zu stellen und der für die Erhaltung der Theatergebäude in das Präliminare des Jahres 1882 eingestellte Betrag von 1000 fl. mit den vom h. Landtage ebenfalls zu diesem Zwecke gewidmeten Gebahrungsbüchse von 581 fl. vom Jahre 1880 nicht einmal für die im Redoutengebäude im heurigen Sommer vorgenommenen Adaptierungen genügen wird.

Dieser Umstand konnte jedoch keine Aenderung in den angeordneten Umgestaltungen herbeiführen, und es hat die k. k. Landesregierung mit Rote vom 29. April 1882, Z. 319 Pr., die bestimmte Erklärung abgegeben, die weitere Benützung des Theaters für öffentliche Vorstellungen nicht zu gestatten, bevor die von ihm angeordneten feuerpolizeilichen Vorkehrungen nicht vollständig durchgeführt sein werden.

Der Landesausschuß hat daher schon während der abgelaufenen Theatersaison einzelne der dringendsten Herstellungen, insofern solche ohne Unterbrechung der Vorstellungen möglich waren, veranlaßt, so z. B. die Anbringung eiserner Stiegenhölzer, die Dellampenbeleuchtung auf den Stiegen und Corridoren, einen besonderen Ausgang für das Orchester, Umgestaltungen der Ausgänge u. s. w.

Bezüglich der größeren Vorkehrungen mußten vom Bauamte die Pläne und Kostenvoranschläge ausgearbeitet werden, und es wurden diesfalls von der k. k. Landesregierung folgende Anforderungen gestellt:

1.) Die Abkliegung der Bühne und des Schnurbodens gegen den Zuschauertraum, zu welchem Zwecke außer verschiedenen baulichen Herstellungen auch eine eiserne Courline beschaffen werden mußte;

2.) die Herstellung zweier Ausgänge von der Garderobe mittelst eines eisernen Ganges und Treppe an der Außenseite des Gebäudes;

3.) eiserne Zwischendecken aus Wellblech und eiserne Treppe im Innern der Garderobe;

4.) ein Wasserreservoir ober der Bühne sammt Leitung;

5.) Trennung der Bühnen-, Garderobe-, Rampen- und Orchester-Beleuchtung von der Lust-, Fest-, Gang- und Stiegenbeleuchtung;

6.) Neuherstellung des Garderobezubauwerks, indem sich die äußeren Mauern zur Anbringung des äußeren eisernen Ganges als zu schwach erwiesen.

Alle diese als notwendig anerkannten baulichen Umgestaltungen und Vorkehrungen einbezüglich jener, welche schon während der Theatersaison zur Ausführung gelangt waren, erheischten nach den Voranschlägen des Bauamtes zu ihrer Bedeckung die Summe von 11,850 fl. oder rund von 12,000 fl.

Wegen Aufbringung des erforderlichen Baufondes wendete sich der Landesausschuß mit seinem Circulare vom 27. Mai 1882, Z. 2726, an die Logenbesitzer unter Hinweis, daß schon bei der Erweiterung des landeschaftlichen Theaters im Jahre 1846 eine Concurrenz der Logenbesitzer zu den damaligen Auslagen stattgefunden hat und von jedem derselben ein Beitrag von 200 fl. ohne alle Einsprache geleistet worden ist. Würde dormalen jede Privatloge mit 150 fl. concurren, so wäre noch immer vom Lande als Eigentümer des Theaters ein Beitrag von 4000 fl. aufzubringen.

Bei der hierüber am 11. Juni l. J. abgehaltenen Enquete der Logenbesitzer wurde zum Zwecke der Einleitung einer Subscription behufs theilweiser Aufbringung der Baukosten ein Comité gewählt, welches die einzelnen Logen nach drei Classen taxierte, nämlich mit einer Beitragsleistung von 140, 120 und 100 fl. Die weiteren von diesem Comité eingeleiteten Schritte hatten zur Folge, daß die betreffenden Logenbesitzer, mit Ausnahme von vier Besitzern ganzer Logen und von zweien halber Logen, sich zur Uebernahme der ihnen anrepartierten Kosten herbeiließen und im ganzen eine Summe von 5780 fl. subscribierten.

Auch die krainische Sparcasse hat in der Erwägung, daß es sich hier um gemeinnützige Zwecke handelt, an welchem das gesammte Theaterpublicum, mithin auch die Besucher des Parterres und der Gallerie participieren, einen Beitrag von 3000 „ zugesichert,

desgleichen die Stadtgemeinde Laibach von 1000 „

Es werden demnach dem Landesausschuße zur Bedeckung der ihrer Vollendung entgegenstehenden Adaptierungen im Theater zur Verfügung stehen 9780 fl., von welcher Summe jedoch der auf die Logenbesitzer entfallende Antheil infolge der denselben gewährten Ratenzahlungen erst binnen Jahresfrist vollständig zur Einzahlung gelangen wird.

Ueber die Höhe der Baukosten ist der Landesausschuß nicht in der Lage, schon dormalen ein n genaues Ausweis zu liefern, indem die Baurechnungen noch nicht abgeschlossen sind. Es wird vorläufig nur bemerkt, daß bei der Dringlichkeit des Baues von der Vergebung der Arbeiten im Licitationswege Umgang genommen werden mußte und dieselben an

bewährte Firmen nach den veranschlagten Einheitspreisen überlassen wurden, sowie daß einzelne im Kostenvoranschlage nicht enthaltene Arbeiten gegen Verrechnung des Materiales und der Tagelöhnen unter Controlle des Bauamtes in Angriff genommen wurden. Mit Rücksicht auf derartige unvorhergesehene Ausgaben wird der vom Bauamte ursprünglich mit rund 12,000 fl. veranschlagte Kostenaufwand eine Ueberschreitung erfahren, und es ist immerhin möglich, daß sich bei der Schlußabrechnung ein noch nicht bedeckter, vom Lande zu übernehmender Abgang von 4000 fl., welchen der Landesausschuß schon ursprünglich bei diesem Baue in Aussicht genommen hatte, ergeben wird. Für die Angemessenheit dieses Beitrages spricht der Umstand, daß der Theaterfond nicht bloß als Eigentümer der 15 Theaterfondeslogen in Betracht zu ziehen ist, sondern daß ihm auch die Pflicht obliegt, für die Sicherheit des das Parterre und die Gallerie besuchenden Publicums Sorge zu tragen. Von diesen beiden Gesichtspunkten aus dürfte die Beitragsleistung des Landes im Maximalbetrage von 4000 fl. als eine unvermeidliche Auslage für ein Object des Landeseigentums, dessen weitere Benützung ohne die vorgenommene Adaptierung unmöglich gewesen wäre, auch auf die Billigung der hohen Landesvertretung rechnen dürfen.

Es wird demnach beantragt:

Der hohe Landtag wolle diesen Bericht über die unaufschiebbar gewordenen Herstellungen im landeschaftlichen Theater zur Kenntnis nehmen mit dem Vorbehalte der Beschlußfassung über die Beitragsleistung des Landes bei Erledigung des Rechnungsabchlusses des Theaterfondes pro 1882.

Der Finanzausschuß stimmte diesem Antrage bei, und wird derselbe ohne Debatte angenommen.

Abg. Baron Apfaltrern referiert namens des Finanzausschusses über die Petition der Privat-Logenbesitzer um Einräumung des Mitentscheidungsrechtes bei pachtweiser Hintangabe der Theaterunternehmung. Der Finanzausschuß stellt den Antrag, ihnen ein solches Recht zu bewilligen.

Abg. Svetec meint, daß ein solcher Beschluß eine dauernde Belastung des Landesvermögens involviere, weil er den Logenbesitzern ein Mitentscheidungsrecht einräume, und daß er demnach nach § 20 der Landesordnung der Allerhöchsten Sanction unterbreitet werden müßte. Auch legte er den Mitgliedern des Landtages, welche Logenbesitzer sind, nahe, daß sie sich analog den Bestimmungen des § 44 der Gemeinde-Ordnung in dieser ihre persönlichen Interessen betreffenden Frage der Abstimmung enthalten möchten.

Abg. v. Kaltenegger sucht dagegen darzuthun, daß der § 20 der Landesordnung hierauf keine Anwendung habe.

Landeshauptmann-Stellvertreter Grasselli verpflichtet der Anschauung des Abg. Svetec bei und weist darauf hin, daß die Gemeinde Laibach für die im Theater notwendigen Bauten einen Beitrag von 1000 fl. unter der Bedingung bewilligt habe, wenn die übrigen Concurrenten ebenfalls einen Beitrag, und zwar bedingungslos, leisten. Ihm scheint, daß diese Petition der Logenbesitzer gleichsam eine solche Bedingung a posteriori involviere, weshalb er als Bürgermeister im Falle der Annahme des vom Finanzausschuße gestellten Antrages nicht in der Lage wäre, die bewilligten 1000 fl. flüssig zu machen. Sollte aber der Antrag des Finanzausschusses dennoch angenommen werden, was er nicht glaubt, so stelle er den Eventualantrag, daß der diesbezüglich mit den Logenbesitzern vereinbarte Vertrag dem künftigen Landtage zur Genehmigung vorgelegt werde.

Abg. Deschmann vertheidigt die Anträge des Finanzausschusses und meint, daß durch dieselben die vielen Schwierigkeiten behoben würden, mit denen der Landesausschuß bei der Verwaltung des Theaters zu kämpfen habe.

Landeshauptmann-Stellvertreter Grasselli erwidert, daß dadurch die Schwierigkeiten nur noch vermehrt würden.

Abg. Svetec betont, daß die Annahme des Antrages eine bleibende Servitut involviere, weshalb er bei seinem Antrage verbleibe. Auch, meint Redner, werden die Logenbesitzer gegen die Vorstellungen des slovenischen dramatischen Vereins sein.

Abg. v. Schrey macht gegenüber einer in der Debatte gethanen Aeußerung, es sollte die Landschaft das Theater verkaufen, geltend, daß dies nicht so einfach wäre, man müßte vorher die Logenbesitzer befragen, denn diese seien Mitentgeber des Theaters, und die alten Stände hätten sich seinerzeit mit der Absicht getragen, die Logenbesitzer grundbücherlich einzutragen zu lassen.

Schon seit Jahren sei es in Uebung gewesen, daß der Landesausschuß mit den Logenbesitzern im Einvernehmen das Theater vergeben habe, indem man dieselben befragte, wogegen der Offerenten sie die Subvention zu geben gesonnen wären.

Redner erblickt also in der Annahme des Finanzausschusses-Antrages nur eine Sanctionierung der de facto stattgehabten Uebung. (Widerspruch auf Seite der nationalen Abgeordneten.) Die slovenischen Vorstellungen seien bisher nicht unmöglich gewesen, inso-

des, aus Bosnien und der Herzegowina zu uns kamen, um die Jubelfeier Triests durch die Ausstellung der Producte der Landwirtschaft und des durch Kunst und Wissenschaft geläuterten Gewerbes zu verherrlichen, Ihnen, die Sie heute den Preis des in beiden Theilen der Monarchie auf allen Gebieten hervortretenden erfreulichen Fortschrittes entgegenzunehmen im Begriffe sind, auch Ihnen sei herzlichster Gruß und Dank gesagt. Gleichwie dereinst, da wir noch um das viel bestrittene Primat auf der Adria heiße Kämpfe fochten, die Dogen der Lagunenstadt auf den Bucintoro hinausführten in die See, um die Vermählung mit dem Meere zu feiern, so sind Sie die Apostel der gesammten heimischen Arbeit, jener befruchtenden Arbeit, welche die Grundlage der Macht und des Wohles des Staates ist, hieher gekommen, um den durch eine fünfhundertjährige Geschichte geheiligten Bund mit der Küste und dem Meere zu feiern und zu erneuern, jenen Bund, welcher durch die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und der kaiserlichen Familie sowie durch die allergnädigsten Worte des kaiserlichen Handschreibens die höchste Weihe erhielt. Diesen Bund zu pflegen mit vereinten Kräften, auf daß er gedeihe und reiche Früchte trage, das sei unser gemeinsames Bestreben, welches die Vorsehung segnen möge zum Heile Triests, zum Wohle unseres theuren Vaterlandes.

Diesen Worten folgte minutenlangem enthusiastischer Beifall, der sich erst legte, als Generalsecretär Bujatti mit der Verlesung des Verzeichnisses der für die österreichisch-ungarische Industrie- und landwirtschaftliche Ausstellung in Triest im Jahre 1882 nach den Beschläßen der Jury zuerkannten Prämien begann.

Dieselbe umfaßt 2194 Auszeichnungen, und zwar:

1.) An Aussteller: 146 Ehrendiplome, 429 goldene Medaillen, 674 silberne Medaillen, 652 bronzene Medaillen. 2.) An Mitarbeiter: 113 goldene Medaillen, 104 silberne Medaillen, 59 bronzene Medaillen, vier Verdienstmedaillen und 13 Verdienstdiplome. Die Verlesung dauerte fast anderthalb Stunden. Als Herr von Bujatti endigte, erscholl lauter, anhaltender Beifall, und begeistert stimmten die Anwesenden in das vom Ausstellungs-Präsidenten ausgebrachte dreifache Evviva ein, auf welches die Regimentkapelle die Volkshymne intonierte. Um 2 Uhr war das schöne Fest zu Ende.

In der Ausstellung selber hatte eine unbeschreibbare Menschenmenge schon kurz nach 5 Uhr von allen Plätzen und Plätzchen Besitz ergriffen, die einen freien ungehinderten Ausblick auf das Meer gestatteten, auf welchem sich das Nachfest als Schluß der Feier entfalten sollte. Wohlbewanderte Schärer versicherten, daß an die 12,000 Personen auf dem Ausstellungsplatze anwesend waren. Um 8 Uhr stiegen die ersten Raketen auf und übergossen die Ausstellung mit ihrem buntem, blendenden Sternensichte. Immer häufiger und häufiger stiegen die Feuergeräthe auf, bis plötzlich ein wahrer Strahlenregen von Leuchtugeln, Schwärmern und Raketen prasselnd und zischend emporstürzte. In diesem Augenblicke erschienen auch, weithin in blendendem Farbenspiele leuchtend, die von Cav. Ottino äußerst geschmackvoll decorierten Barken, auf deren einer das Musikcorps des 53. Infanterieregiments lustige Weisen executierte, während auf der anderen ein starker Männerchor postiert war, der viele schön und präcis ausgeführte Chöre zum Besten gab.

ferne sie nicht in sich selbst unmöglich waren; der Landesausschuß habe stets die Theaterunternehmer verpflichtet, bestimmte Tage für den dramatischen Verein zur Verfügung zu stellen, wenn diese Tage nicht benützt wurden, ist dies nicht Schuld des Landesausschusses gewesen.

Abg. v. Kallenegger bleibt dabei, daß derjenige der mitthut, auch mitrathen soll.

Abg. Dr. Schaffer beantragt Schluß der Debatte. (Angenommen.)

Der Herr Landespräsident bemerkt, daß die Regierung in die Lage kommen könnte, zu einem solchen Beschlusse Stellung zu nehmen. Thatsächlich habe bisher der löbliche Landesausschuß über die Vergabung des Theaters zu entscheiden gehabt. In diesem Antrage erblicke er eine Beschränkung des freien Verfügungsrechtes des Landesausschusses. Decennien seien verstrichen und die Privat-Vogelbesitzer haben sich dieses Verhältnis müssen gefallen lassen, wenn dasselbe noch ein Jahr dauere, so erwache den Privat-Vogelbesitzern kein Schaden, wohl aber könnte durch Annahme des Antrages dem Lande ein Schaden erwachsen. Sollte aber ein Beschluß dennoch gefaßt werden, so empfehle er den Zusatz des Abgeordneten Grasselli.

Der Referent Baron Apfaltrern ersucht in Folge dessen, daß die Sitzung unterbrochen und dem Finanzausschuße nochmals Gelegenheit geboten werde, die Sache zu besprechen.

Dieses geschieht und nach halbstündiger Berathung verkündet der Referent des Finanzausschusses dem hohen Hause, daß der Finanzausschuß seinen Antrag etwas modificiert habe.

Abg. Klun meint, daß es sehr schwer sei, die Tragweite dieser Anträge sogleich zu erfassen, und stellt den Antrag, daß dieselben in Druck gelegt und in einer der nächsten Sitzungen erledigt werden sollen.

Der Berichterstatter widerspricht diesem Antrage, worauf Klun erwidert, daß im Falle einer Ablehnung die Minorität gegen den zu fassenden Beschluß protestieren und sich entfernen müßte. Der gleichen Ansicht ist Svetec, der die proponierte Abänderung als einen ganz neuen Antrag bezeichnet, der geschäftsmäßig behandelt werden müsse.

Grasselli meint, daß zwar die Sache noch heute erledigt werden könnte, doch, nachdem auch noch von den Abgeordneten Dr. Polak, Svetec und Dr. Jarnik Einsprache dagegen erhoben wird, stimmt die Majorität zu, daß die Anträge gedruckt und in der nächsten Sitzung verhandelt werden.

Vor Schluß der Sitzung erhebt sich der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Bürgermeister Grasselli, um gegen einen Ausspruch des Berichterstatters Baron Apfaltrern zu protestieren, welcher in seiner Rede gesagt hatte, daß den Vertretern der Stadtgemeinde Laibach die Blutröthe ins Gesicht steigen müßte, daß sie für die Adaptierungsbauten des Theaters nur 1000 fl. gespendet habe.

Abg. Grasselli sagt: Obwohl der Gegenstand noch nicht erledigt ist, sehe ich mich zu meinem Leidwesen doch genöthigt, heute nochmals das Wort zu ergreifen, das ich mir übrigens bereits früher erbeten habe. Der sehr geehrte Herr Berichterstatter hat in seinem Schlusssatz gesagt: Der Beschluß des Laibacher Gemeinderathes, seitens der Stadtgemeinde zu den Adaptierungskosten im landschaftlichen Theater einen Beitrag von 1000 fl. zu leisten, sollte den Laibacher Gemeinderäthen „die Schamröthe ins Gesicht jagen“. Ich habe es wohl nicht nötig, die Gemeindevorstellung der Landeshauptstadt gegen diese Äußerung in Schutz zu nehmen, sondern kann es mit voller Beruhigung der öffentlichen Meinung überlassen, zu beurtheilen, wer über diesen Ausfall zu erröthen Ursache hat; ich constatire nur, daß die 1000 fl., welche der damalige Gemeinderath von Laibach für das hiesige landschaftliche Theater votiert hat, die erste Beitragsleistung sind, welche diesem Theater von der Commune Laibach zugeflossen ist, und ich behaupte, daß die Stadtvertretung von Laibach — wäre sie wie immer zusammengesetzt und welche Partei immer darin in der Majorität — mit Rücksicht auf die der Stadt zur Verfügung stehenden Geldmittel für diesen Zweck in keinem Falle mehr bewilligt hätte, als der jetzige Gemeinderath. — (Schluß der Sitzung 3/4 Uhr.)

— (Das Allerhöchste Namensfest Seiner k. und k. Apostolischen Majestät) wurde in unserer Landeshauptstadt gestern in feierlichster Weise begangen. Die k. k. Truppen der Garnison wohnten um 9 Uhr einer feierlichen Messe in der Kirche der W.W. G. Frauen Ursulinerinnen bei, welche der hochwürdige Herr Garnisonscaplan Pribojic celebrierte und während welcher die Musikkapelle des 17. Infanterieregimentes Freiherr v. Ruhn das Messlied spielte. Der Feier wohnten Se. Excellenz FML. Georg Stubenrauch Ritter v. Tannenburg, WM. v. Keler sowie zahlreiche Stabs- und Oberofficiere der hiesigen Garnison bei. Nach beendigtem Gottesdienste defilirten die k. k. Truppen unter klingendem Spiele vor Se. Excellenz dem Herrn FML. Ritter von Stubenrauch, worauf dieselben in ihre Kasernen abrückten.

In der Domkirche zu St. Nikolaus celebrierte gestern um 10 Uhr anlässlich des Allerhöchsten Namens-

festes der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Johann Chrysostomus Bogatsar unter zahlreicher geistlicher Assistenz ein solennes Hochamt. Demselben wohnten bei der Herr k. k. Landespräsident Winkler mit den Beamten der k. k. Landesregierung und die Spitzen der übrigen k. k. Behörden, der Landeshauptmann Graf Thurn mit den Landesausschüssen und zahlreichen Landtagsabgeordneten, Herr Bürgermeister Grasselli mit den Magistratsbeamten, Herr Handelskammerpräsident Kusar mit dem Handelskammersecretär Murnik und den Kammerräthen, sowie die Herren Directoren und Professoren der hiesigen k. k. Mittelschulen und zahlreiche andere Anbändige.

Ausgeführt wurde unter der Leitung des Herrn Chordirectors Anton Förster die Instrumentalmesse „Exultet“ von Dr. Franz Witt, Graduale von Anton Förster — mit virtuoser Meisterschaft vorgetragen von einer Dame der hiesigen Gesellschaft (Frau v. F.) — Offertorium, zweistimmiger Damenchor von P. Otto Kornmüller, vom Damenchor ganz exact vorgetragen.

In allen Stadt- und Vorstadtpfarrrkirchen wurden anlässlich des Allerhöchsten Namensfestes Hochämter celebriert. — Das k. k. Obergymnasium, die k. k. Oberrealschule, die k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt sowie die städtischen Volksschulen feierten das Allerhöchste Namensfest durch Festgottesdienste in den betreffenden Kirchen, und wurde überall nach beendigter hl. Messe, von den Schülern, beziehungsweise Schülerinnen die Volkshymne gesungen. In sämtlichen Schulen der Stadt war gestern Ferialtag.

— (Zur Mandatsniederlegung des Herrn Ritter von Schneid.) Wie uns mitgetheilt wird, hat Se. Excellenz der Herr Präsident des Abgeordnetenhauses an Herrn Ritter v. Schneid nachstehendes Schreiben gerichtet. Dasselbe lautet: „Hochverehrter Herr! Mit lebhaftem Bedauern habe ich Ihr Resignationsschreiben ddo. Landstrass, 25. I. M., entgegen genommen. Ich habe mich stets der Hoffnung hingegen, daß Ihr Gesundheitszustand sich derart bessern wird, daß wir nicht in die Lage kommen werden, einen so hochgeschätzten Collegen zu verlieren. Wir hoffen aber und wünschen es lebhaft, daß Sie recht bald sich vollkommen erholt haben werden, sodann aber auch wieder an unserer Seite am öffentlichen Leben theilnehmen werden. Genehmigen den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung, mit welcher ich verbleibe Ihr ergebenster Dr. Smolka m. p. Lemberg, 29. September 1882.“

— (Regierungsrath Prof. Dr. Valenta) ist von seiner Urlaubreise nach hier zurückgekehrt und hat auch bereits seine Praxis wieder aufgenommen.

— (Todesfall.) Am 2. d. M. starb in Laibach die k. k. Majorswitwe Marie Hausenblafs geb. Eble von Kalschberg im Alter von 90 Jahren. Die Verstorbene war eine Tochter weiland des Herrn Josef Ferdinand Ritter von Kalschberg, kais. Rathes und kranischstädtischen Berordneten, und dessen Gemahlin Edlen von Jenkenfels und eine Cousine Sr. Excellenz des Herrn Franz Freiherrn von Kalschberg, k. k. wirklichen geheimen Rathes und Unterstaatssecretärs des k. k. Finanzministeriums im Ruhestande. Die Verstorbene, welche eine Reihe von Jahren in Laibach lebte, war eine sehr große Wohlthäterin der Armen, welche sie stets und in ausgiebigster Weise unterstützte und die der edlen Gönnerin sicher ein freundliches, dankbares Andenken bewahren werden. Das Leichenbegängnis der Verbliebenen fand gestern nachmittags um 4 Uhr unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung statt. Den Leichenzug eröffnete der gesamte Convent der hiesigen W.W. G. P. Franciscaner mit dem Conventkreuze. Dem mit zahlreichen prachtvollen Kränzen geschmückten Leichenwagen folgten die Anverwandten sowie zahlreiche Leidtragende; darunter bemerkten wir die Oberlandesgerichtsräthe Dr. Kaprez und Persche, den Reichsrathsabgeordneten Freiherrn von Taufferer, den Präses des ärztlichen Vereins für Krain, Professor Dr. Schiffer, Gemeinderath P. Vafnik und zahlreiche andere, den hiesigen Gesellschaftskreisen angehörige Persönlichkeiten, insbesondere viele Damen. Die Einsegnung der Leiche wurde vom hochw. Guardian und Pfarrer Pater Calistus Medic vorgenommen.

— (Die Lotterie für den „Marodni Dom“) ist, wie „Slov. Narod“ meldet, vom k. k. Finanzministerium bewilligt worden. Wie das genannte Blatt mittheilt, werden 2257 Gewinne, darunter recht wertvolle, zur Verlosung gelangen.

— (Von der Triester Ausstellung.) Wie „Slov. Narod“ schreibt, erhielten für die Obklausstellung aus Krain das Ehrendiplom die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, die goldene Medaille Herr Moriz Scheier in Katschach, die silberne Medaille Herr Erwin Graf Auerberg in Thurnhamhart, die Bronze-Medaille Herr Baron Mayer. Als Mitarbeiter erhielt die silberne Medaille Handelskammersecretär und Ausschussmitglied der Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, Herr J. Murnik.

— (Landschaftliches Theater.) Gestern gieng bei gut besuchtem Hause das treffliche Volksstück „Mein Leopold“ von V'Arronge in Scene. Es machten sich neben Hrn. Wagner (Emma) die Darstellerin der „Gloria“, Hrn. Ebbuchel — eine ganz besonders sympathische Erscheinung — Hrn. Germain

(Marie) und Hrn. Karoly (Minna) sowie die Herren Ewald (Weigl) — ein vorzüglicher Couplettsänger —, Herr Tauber (Starke) und Herr Paulmann (Rehlmayer) um das Gelingen des Abends bestens verdient. Nach dem Erfolge der gestrigen Vorstellung, in welcher die Darstellenden bei offener Scene und nach den Aufschlüssen gerufen wurden, kann man auch dem Volksstücke in dieser Saison ein günstiges Prognostikon stellen. —CS.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 4. Oktober. Zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers celebrierte Fürst-Erzbischof Ganglbauer in der Stefanskirche das Hochamt, welchem sämtliche Minister, die Spitzen der Central-Staats-, Landes- und Communalbehörden bewohnten. Nach vorliegenden Berichten wurde das Allerhöchste Namensfest Sr. Majestät des Kaisers auch in den Hauptstädten der Kronländer durch solenne Gottesdienste und Wohlthätigkeitsacte begangen.

Sarajevo, 4. Oktober. Die technisch-polizeiliche Probefahrt der Eisenbahn Zenica-Sarajevo ergab das befriedigendste Resultat. Morgen wird die Bahn dem allgemeinen Verkehr übergeben. Heute fand die feierliche Eröffnungsfahrt auf der Strecke Sarajevo-Zenica tour und retour statt.

Kairo, 3. Oktober. Das erste Detachement der indischen Truppen geht morgen nach Suez ab, um sich nach Indien einzuschiffen.

Wien, 4. Oktober. Aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers kam es in sämtlichen derzeit versammelten Landtagen theils gestern, theils heute zu enthusiastischen Loyalitätskundgebungen, welche in und außerhalb der betreffenden Versammlungen begeisterten Wiederhall fanden. Auch sonst wurde das Allerhöchste Namensfest allenthalben durch solenne Gottesdienste, Wohlthätigkeitsacte und ähnliche Manifestationen gefeiert.

Budapest, 4. Oktober. Das königlich ungarische Ackerbauministerium verfügte die Grenzperre gegenüber Kroatien-Slavonien, weil in Martinyi (Kreis Mitrowiza) die orientalische Viehseuche ausgebrochen ist.

Verstorbene.

Den 4. Oktober. Maria Cesnovar, Fabrikarbeiterin, 21 J., Triesterstraße Nr. 12, Meningitis. — Cornelia Gientl, Goldarbeiterstochter, 2 J., Kiojengasse Nr. 3, Auszehrung.

Theater.

Heute (gerader Tag): Donna Juanita.

Correspondenz der Redaction.

Mehrere Theaterfreunde von auswärts. Wir entsprechen gerne Ihrem Wunsch, es möchte der löbl. Direction der landschaftlichen Bühne belieben, in Kürze die „Fatiniga“ zur Aufführung zu bringen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit	Baromet. h. d. Beob. um	Baromet. h. d. Beob. um	Wind	Witterung	Temperatur
4.	7 U. Mg.	738 06	+13.3	D. schwach	Regen	14.50
	2 „ „	738 56	+10.4	SB. mäßig	Regen	Regen
	9 „ „	739 32	+7.4	SB. mäßig	Regen	Regen

Regen anhaltend, abends starker Wind. Rasches Sinken der Temperatur. Schneefall auf den Alpen. Das Tagesmittel der Temperatur + 10.4°, um 27° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Gegen Husten und Heiserkeit.

Der Firma A. Eggers Sohn in Wien-Döbling ist es gelungen, eine Bonbon-Sorte zu erzeugen, welche hauptsächlich für die Sommerzeit von unberechenbarem Werte ist. Benannte Eggers' Moospflanzen-Zeltchen wirken kühlend, erfrischend, besitzten einen höchst angenehmen Fruchtgeschmack und leisten gegen Husten, Heiserkeit und alle Arten Verschleimung erstaunlich gute Wirkung. — Ueberhaupt befaßt sich die Fabrik mit der Erzeugung aller Arten Bonbons gegen Husten, und sind alle anderen Specialitäten in Laibach frisch am Lager in den Apotheken der Herren J. Smoboda, Preschern-Platz, und Wilhelm Mayr. (8771) 5-5

Dankfagung.

Für die der verstorbenen k. k. Majorswitwe

Marie Hausenblafs,

geb. Edlen v. Kalschberg,

während ihres Krankenlagers erwiesenen theilnehmenden vollen Aufmerksamkeiten, für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte der theuren Verbliebenen sowie für die der selben gewidmeten schönen Kranzgeschenken sagen wir hiemit von ganzem Herzen allen Betheiligten unseren verbindlichsten, tiefgefühlten Dank.

Laibach am 5. Oktober 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerigungsanstalt des Franz Döberlet, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 4. Oktober 1882.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

[illegible]

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 228.

Donnerstag, den 5. Oktober 1882.

(4188—1) **Lehrerstelle.** Nr. 576.

An der einclassigen Volksschule zu Kärner-
vesslach ist die Lehrerstelle, womit ein Jahres-
gehalt von 450 fl. und Naturalwohnung nebst
einer jährlichen widerruflichen Pensionation von
50 fl. verbunden ist, zur definitiven, eventuell
provisorischen Besetzung hiemit ausgeschrieben.
Die Bewerber um diese Lehrerstelle haben
ihre gehörig instruirten Gesuche
bis 20. October 1882,

Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre
 gehörig documentirten Gesuche
 bis 20. October 1882
 beim gefertigten Bezirkschulrath, und zwar
 die bereits Angestellten im Wege ihres vor-
 gesetzten Bezirkschulrathes, einzubringen.
 K. f. Bezirkschulrath Radmannsdorf, am
 24. September 1882.

(4194) **Oznanilo.** Štev. 7255.
Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. snuša 1874, drž. zak. V, štev. 12, pričele poizvedbe za napravo novih zemljiških knjig za katastersko občino Rakitnica
dné 11. oktobra t.l.

in prihodnje dni ob 8. uri dopolniti v pisarni v Ribnici, in da smejo priti vse osebe, katerim je iz pravnih zadev mar, da se poizvede posetne razmere, in da smejo povedati to, kar je pripravljenega za pojasnenje varovanja njih pravic.

C. kr. okrajna sodnja Ribnica dne 2ega oktobra 1882.

(4182) **Kundmachung.** Nr. 11,620.
Vom 1. k. k. städt. - bezigl. Bezirksgerichte Rudolfs-
dorfswert wird bekannt gemacht, daß die auf
Grundlage der zum Behufe der
Anlegung des neuen Grundbuches für
die Stenergemeinde Rudolfswert

gepflogenen Erhebungen verfaßten Befragbogen
neht den berechtigten Verzeichnissen der Liegen-
schaften, den Mappencopien und den Erhebungs-
protokollen durch 14 Tage, vom Tage der ersten
Einschaltung dieses Edictes an, zu jedermanns
Einsicht in der Amtsstanzlei des k. t. Kreisgerichtes
Mudolsheim aufzulegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit der Befizbogen erhoben werden sollten, sind weitere Erhebungen auf den 20. Oktober 1882 in der gedachten Gerichtsstanzlei angeordnet. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die U. Ver. von nach 8. 11. 1881

(4136—3) **Rundmachung.** Nr. 3605.
Vom k. k. Bezirksgerichte in Sensojetsch
wird bekannt gemacht, daß, falls gegen die
Richtigkeit der zur

**Auflegung eines neuen Grundbuches für
die Katastralgemeinde Jamlje-Goriče**
verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten
Verzeichnissen der Liegenschaften, den Copien
der Katastralmappe und den über die Erhebungen
ausgenommenen Protokollen, welche hiergerichts
zur allgemeinen Einsicht aufliegen, Einwen-
dungen erhoben werden sollten, weitere Erhe-
bungen am

9. October 1882

in der Gerichtskanzlei werden eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 des allgem. Grundbuchgesetzes amortisierbaren Forderungsberechtigungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht, und daß die Verfassung jener Grundbucheinlagen, in Ansehung deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf von 14 Tagen nach Kundmachung dieses Edictes stattfinden wird.

R. t. Bezirksgericht Senofejtsch, am 29. September 1882.

(4166—2) **Kundmachung.** Nr. 3035.
Vom k. k. Bezirksamte Ratshaus wird
bekannt gemacht, daß, falls gegen die Richtigkeit
der zur
Anlegung eines neuen Grundbuches der
Catastralgemeinde Rodborst
verfaßten Besitzbogen, welche nebst den berichtigten
Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copien der
Catastralmappe und den über die Erhebungen
aufgenommenen Protokollen hiergerichts zur
allgemeinen Einsicht ausliegen, Einwendungen
erhoben werden sollten, weitere Erhebungen
am 14. October 1882
in der Grundbuchsammlung einzufolgt werden

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung von nach § 118 allgemeinen Grundbuchsgeheimen amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen verstorben ist, und daß die Verfassung

e b l a t t.

R. I. Bezirksgericht Ratshach, am 30. September 1882.

(4179-1). **Kundmachung** Nr. 7832.
Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenjuch wird
bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der
zum Schutze der

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Dobrava
gepflogenen Erhebungen verfaßten Bestzibogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopien und den Erhebungsprotokollen durch 14 Tage, vom Tage der ersten Einschaltung dieser Kundmachung an, zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei auflegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den
16. October 1882

Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, daß die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchsgezetzes amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbucheinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Einlagen darum ansucht.

(4181—2) **Hundmachung.** Nr. 3916.
Vom k. k. Bezirksgerichte Rabmannsdorf.

wird bekannt gemacht, dass die Localerhebungen
zum Behufe der
Anlegung eines neuen Grundbuches für
die Catastralgemeinde Sabrobniz
auf den 11. October 1882
und die folgenden Tage in der Amtskanzlei

und die folgenden Tage in der Aufstellung angeordnet werden, wogu alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Klärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können.

K. t. Bezirksgericht Radmannsdorf, am
30. September 1889.

1007 September 1900

Anzeigebblatt.

Die Ofen- u. Thonwaren-Fabrik

Anton Jeločnik

(normals F. Legat)

in Laibach. Tirnauerlande Nr. 4

empfiehlt dem p. t. Publicum ihre Erzeugnisse von billigsten bis zu den feinsten **Oefen**, ferner **Sparherdkacheln**, **Bau- und Gartenverzierungen**, **Wandverkleidungen**, **Abortröhren**, **feuerfeste Ziegel** und alle in das Fach schlagenden Artikel unter Zusicherung billigster und solidester Bedienung.

Preiscourante auf Verlangen.

[3502] 12—12

(4036-3) Re. 5270.

Executive
Realitätenversteigerung.

Ueber Ansuchen des Josef Telban (nom. mj. Sterl'schen Erben von Stein) wird die executivc Versteigerung der dem Johann Dormis von Patu gehörigen Realität Band V, fol. 393 ad Freudenthal, im Schätzwerte per 1975 fl., mit drei Terminen auf den

21. Oktober,
21. November und
22. Dezember 1882,

um 11 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem angeordnet, daß die dritte Teilbietung auch unter dem Schätzwerte erfolgen wird. — Babium 10 Procent.

R. i. Bezirksgericht Oberlaibach, am
11. August 1882.